Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546.
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Montag, den 15. Jänner 1917. Nr. 15.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 14. Jänner 1917. Wien, 14. Jänner 1917.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Valeni schlugen osmanische Truppen einen russischen Vorstoss zurück. Sonst in der rumänischen Ebene wegen schlechtem Wetter keine besondere Kampftätigkeit. Südwestlich von Herestrau nahmen gestern früh die Bataillone des Generals Goldbach in überraschendem Angriff die Höhe 704. Im Raume von Tölgyes erfolgreiche Unternehmungen deutscher Abteilungen, die dem Feind schwere Verluste zufügten. Weiter nördlich nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Ruhe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Am 11. Jänner griffen Teile dreier französischer Regimenter die österreichisch-ungarischen Stellungen am Südende des Ochridasees von Osten her an. Der französische Angriff wurde abgeschlagen, woran auch östlich des Sees eingreifende österreichisch-ungarische und bulgarische Abteilungen mitwirkten. Gestern früh gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über und warfen den Feind über die Cerava zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer,** FML.

Die Opfer der Entente.

Im selben Augenblick, da die Entente — wie es deutlich in der Note heisst — ihre Kriegsziele, die keineswegs mit den Friedensbedingungen identisch sein müssen, der neutralen Regierung Amerikas bekanntgibt und sich als besonderer Schützer der Rechte und der freien Entwicklungsmöglichkeit der kleinen Staaten aufspielt, sendet das von allen neutralen Ländern am schwersten mitgenommene Griechenland einen von äusserster Erbitterung gegen seine angeblichen Freunde diktierten Notschrei an den Präsidenten der Vereinigten Staaten. In diesem erschütternden Dokument wird der Friede inbrünstig für ein Volk herbeigesehnt, das ohne Schuld — nur weil es neutral geblieben ist — seiner Flotte beraubt und fast vollständig entwaffnet ist, beunruhigt durch eine künstliche Revolte, die Gewinn zieht aus der fremden Okkupation; eingeschlossen durch die fremde Blockade, die die Verbindungen unterbricht und die griechische Bevölkerung dem Hunger ausliefert.

Zugleich wird in der Note darauf hingewiesen, dass die griechische Regierung seit dem ersten Tage des europäischen Krieges an der Herstellung eines Kontaktes zwischen den Neutralen gedacht hat, zu dem Zwecke, die gemeinsamen Interessen wahrzunehmen. Dieses Solidaritätsgefühl war vielleicht in keinem Moment des Krieges offenkundiger und intensiver als gerade jetzt, wo durch die Aeusserung der unverhohlenen Eroberungsgelüste unserer Feinde die Aussicht auf einen baldigen und für die kleinen Staaten erspriesslichen Frieden geschwunden ist. So weist auch die in diesen Tagen gehaltene norwegische Thronrede auf die wachsenden Schwierigkeiten der Neutralen und ihr gesteigertes Friedensbedürfnis hin. Bezeichnend hiefür mag die Tatsache sein, dass die norwegische Flotte vom 1. September bis 10. Dezember 91.232 Bruttotonnen im Aermelkanal allein verloren hat, während die Verluste in der gleichen Zeit in den übrigen Gewässern 78.683 Bruttotonnen im Werte von 90 Millionen Kronen betragen haben.

Die jüngste Note der Alliierten hat den nicht unmittelbar am Kriege beteiligten, aber um so schwerer unter seinen allgemeinen Folgeerscheinungen leidenden Neutralen die Augen darüber geöffnet, wen die eigentliche Schuld an der sinn- und zwecklosen Fortsetzung dieses mörderischen Kampfes trifft, um so mehr als sich England selbst als den festen Turm bezeichnet hat, der die Verbündeten bei den weiteren schweren Opfern, die noch gebracht werden müssen, stützt. Insbesondere das gefährdete Holland und die schwer eingeschränkte Schweiz haben die Vermessenheit und den Wahnwitz der Vierverbandsforderungen gebührend gekennzeichnet. Sie meinen mit Recht, dass die auf Zertrümmerung der Donaumonarchie und Ausschaltung der Türkei sowie auf die Rückgabe von Elsass-Lothringen möglicherweise sogar auf Abtretung der Weichselgrenze an Russland und der Rheingrenze an Belgien und Frankreich gerichteten Forderungen mit jeder Logik der Kriegstatsachen in Widerspruch stehen und auf einen einseitigen Frieden, der nicht auf Recht sondern auf die Macht des vermeintlichen Siegers begründet ist, hinzielen. Amerika, der unabhängigste und einflussreichste neutrale Staat werde unter diesen Voraussetzungen höchstens durch eine weitere Erstarkung Japans zur neuerlichen Aufnahme der Vermittlung gedrängt werden, nachdem es durch die Note der Entente eine genügend deutliche Abweisung erfahren habe.

England aber, das noch immer auf die Aushungerung der Mittelmächte hofft, bereitet sich auf die weitere Fortsetzung des Krieges durch neue einschneidende Bestimmungen über den Verbrauch der Lebensmittel vor und berauscht sich dabei an den fanatischen Reden seiner Führer, die das Volk einer neuen Kriegsanleihe geneigt machen sollen. Aber auch auf diesem Gebiet, dem bisher stärksten Rückhalt der englischen Gewaltpolitik, zeigt sich eine bemerkenswerte Neigung zur Bescheidenheit. Während man zu Beginn des Krieges auf die letzte silberne Kugel pochte, die den Sieg bringen müsse, beginnt Lloyd George jetzt mit papierenen Schecks zu schiessen, sobald die letzte papierene Note der englischen Diplomaten ausgespielt ist.

o. r.

TELEGRAMME.

Eine amerikanische Stimme zur Entente-Note.

Rotterdam, 13. Jänner.

Reuter meldet aus New York: „World" betrachtet die Forderungen der Entente als **Maximalbedingungen, die verwirklicht werden könnten, wenn Deutschland und Oesterreich-Ungarn unterliegen. Das Blatt meint, die Bedingungen seien in einem Punkt, und zwar hinsichtlich der geforderten Abtretungen von Gebieten an Italien und Rumänien, unmoralisch, weil diese ihnen niemals gehört hatten.**

Die Annahme des Ultimatums durch Griechenland.

Paris, 14. Jänner (KB.)

Die „Agence Havas" meldet aus Athen: Die Annahme des Ultimatums des Vierverbandes durch die griechische Regierung wurde vom friedliebenden Teil der griechischen Bevölkerung freudig aufgenommen und führte eine glückliche Entspannung der Lage herbei.

Die Regierung begann mit der Durchführung der geforderten Massregeln. Viele Züge mit Truppen und Kriegsgerät sind nach dem Peloponnes abgegangen. General Kallaris, der kommandierende General des I. Armeekorps (Athen), dessen Beseitigung der Vierverband gefordert hat, suchte um einen Urlaub nach. Nach halbamtlichen Blättern übergaben die Militärbehörden den Alliierten 6 Batterien mit Zubehör.

Andererseits drückte eine Versammlung von dreitausend Menschen unter Huldigungen für den König ihren Widerspruch gegen die Annahme des Ultimatums aus.

Italienische Friedenshoffnungen.

Budapest 13. Jänner.

„A Vilag“ meldet aus Lugano: Die italienischen Blätter heben hervor, dass nach der Antwort der Entente auf die Note Wilsons weitere Besprechungen über den Frieden zu erwarten seien. Die „Stampa“ glaubt, dass diesem Schritt eine neue Note Deutschlands folgen werde, und man ist der festen Ueberzeugung, dass bei Wiedereröffnung des deutschen Reichstages Bethmann Hollweg neuerlich eine Friedensrede halten werde. „Avanti“ meint, dass der Frieden nur durch den Bund der neutralen Staaten angeboten werden könne. „Idea Nazionale“ wendet sich an den Vatikan mit dem Ersuchen, die Geistlichkeit in den neutralen Staaten von der Friedensaktion zurückzuhalten.

Unstimmigkeiten beim römischen Kriegsrat.

München, 13. Jänner.

Die „Münchener Zeitung“ erfährt aus Zürich, dass der Kriegsrat in Rom mit einem schrillen Missklang geendet hat. Die Weigerung Italiens, weitgehende englische Forderungen zu erfüllen, hätte den englischen Ministerpräsidenten Lloyd George in Harnisch gebracht, der ärgerlich erklärte, dann würde eben jeder Verbündete künftig seine eigenen Interessen wahrnehmen müssen. Diese Redewendung hätte natürlich ihre Spitze gegen Italien, das von England Geld, Kohle und Getreide braucht, gehabt.

Lloyd George und Briand sollen übereingekommen sein, dass die politische Oberleitung künftig England zufallen soll, während Frankreich die militärische Führung erhalte. Cadorna sollte sich der französischen Oberleitung unterstellen, was er aber, indem er sein Rücktrittsgesuch einreicht, ablehnte. Das italienische Kabinett sei bereit gewesen, sich mit Cadorna solidarisch zu erklären. Der König legte jedoch dagegen Einspruch ein. Das Rücktrittsangebot Cadornas befindet sich noch immer in Schwebe.

Ein neuer Abschnitt des Feldzuges gegen Russland.

Graz, 13. Jänner.

Der militärische Mitarbeiter der „Tagespost“ schreibt: Die Donauarmee hat die Operationen gegen Galatz aufgenommen. Damit beginnt ein neuer Abschnitt des Feldzuges, dessen Ausstrahlungen über Rumänien hinaus greifen. Der Besitz von Galatz entscheidet zunächst über das Schicksal der Serethlinie. Galatz deckt aber auch die Zugänge nach dem unteren Pruth. Für die Russen ist die Behauptung von Galatz eine wichtige Voraussetzung für die geplante Frühjahrsoffensive. Im Gebirge westlich des mittleren Sereth schreiten unsere Unternehmungen erfolgreich fort. Bei Focsani blieb die Lage noch unverändert. Die russischen Offensivhandlungen im Raume Riga und im Seengebiet südlich von Dünaburg haben gestern anscheinend nur vorübergehend abgeflaut. An der gesamten Ostfront diktieren nach wie vor die Armeen der Zentralmächte. Daran vermögen die Versuche des Feindes, durch Angriffe an nicht aktuellen Frontabschnitten den Eindruck der am Hauptort erlittenen Niederlage abzuschwächen, nichts zu ändern.

Russlands schwierige Lage.

Berlin, 13. Jänner.

Aus Sofia wird telegraphiert: Die letzten, an leitender bulgarischer Stelle eingetroffenen Nachrichten lassen erkennen, dass die Lage in Russland weit ernster sei, als man allgemein annehme. Es besteht kein Zweifel, dass man vor grossen Ereignissen stehe, zu welchen der Rücktritt Trepows sowie die Ermordung Rasputins nur als Vorläufer gelten können. Es könnten Ereignisse kommen, die die Grundpfeiler des russischen Reiches erschüttern könnten. Im russischen Volk lässt es sich nicht mehr verhehlen, dass Russlands militärische Lage trostlos und jede Aussicht auf Besserung durch den vollständigen Mangel an Organisation unmöglich sei.

Der Westen der Hauptkriegsschauplatz der Frühjahrskämpfe.

Bern, 13. Jänner.

Schweizerische Blätter stellen fest, dass der Aufmarsch der Entente-Armeen für den Feldzug 1917 bereits im Gange ist und es keinem Zweifel unterliegt, dass trotz aller anderslautenden Zeitungsnachrichten der Westen der Hauptkriegsschauplatz für die Entente bleiben wird und hier die Entscheidung erzwungen werden soll. Seit längerer Zeit geht der Transport einer neuen britischen Armee nach Frankreich vor sich, und man könne annehmen, dass Douglas Haig die französischen Stellungen bis an die Somme übernehmen wird, während die französische Front eine dichtere Staffelung erfahren soll. Einige portugiesische Divisionen sowie neugebildete Kolonialtruppen, deren Transport im März beginnen dürften, sollen eine numerische Ueberlegenheit im Westen herbeiführen, die den Alliierten den entscheidenden Schlag gegen die Deutschen ermöglichen soll. Aus einer Ansprache, die der französische Höchstkommandierende kürzlich hielt, könne man entnehmen, dass die englisch-französische Heeresleitung der Ansicht zu sein scheint, es könne ein vollständiger Durchbruch im Westen zwar auch in Hinkunft nicht erwartet werden, man könne aber Einbrüche auf breiter Front herbeiführen, wenn die nötigen Artilleriemassen vorhanden sind.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 12. Jänner. (KB.)

Die „Agence Milli“ meldet aus dem Hauptquartier:

Es wurde festgestellt, dass der englische Kreuzer, dessen Zerstörung gestern gemeldet wurde, der Kreuzer „Seaplane“ und das schwerbeschädigte Wachtschiff wahrscheinlich ein italienisches Kanonenboot war.

Eine Patrouille unserer in der Donauarmee kämpfenden Truppen brachte von einem Ueberfall auf einen Posten 21 Gefangene mit. Eine Erkundungspatrouille unserer an der mazedonischen Front operierenden Truppen schlug am 9. d. M. südwestlich Serres eine Patrouille der Engländer zurück. Die Engländer ergriffen die Flucht und liessen 12 Tote zurück. Eine andere unserer Patrouillen zerstörte an derselben Stelle einen grossen Teil der englischen Stacheldrahthindernisse.

Tigrisfront: Am 11. d. M. wurde ein feindlicher abermaliger Angriff auf unsere Stellungen östlich Kutelamara zurückgeschlagen, ein Angriff mit beträchtlichen Verlusten für den Feind durch Gegenangriff abgewiesen und in die gegnerischen Stellungen eingedrungen. Wir machten Gefangene und erbeuteten drei automatische Gewehre. Nach ergänzender Meldung nahmen wir dem Feinde am 9. d. M. sechs automatische Gewehre und eine Anzahl Waffen und Kriegsmaterial ab.

Kaukasusfront: Ein von einer auf über eine Kompagnie geschätzten russischen Streitmacht versuchter überraschender Angriff wurde von unseren Truppen abgeschlagen.

Rumänische Front: Eine unserer in Rumänien operierenden Divisionen griff am 12. ds. gegen Mittag Michalea an, machte 400 Soldaten zu Gefangenen und erbeutete mehrere Maschinengewehre. Auf der Flucht ist eine grosse Zahl russischer Soldaten im Sereth ertrunken.

Der gestrige deutsche Generalstabsbericht.

Berlin, 13. Jänner. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 13. Jänner 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Nördlich der Ancre setzten die Engländer heute zu neuen Angriffen gegen Serre ein. Sie wurden grösstenteils blutig abgewiesen. In einer Vorstellung setzte sich der Feind fest. Wir halten die Hauptstellung.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Gefechtstätigkeit blieb gering.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Im erfolgreichen Angriffe deutscher Truppen wurde längs des Slanictales erneut Gelände gewonnen. Im Oitostale liess der Feind 7 Maschinengewehre, 7 Minenwerfer und grosse Menge Gewehrmunition und Handgranaten zurück. Vier Offiziere und 170 Mann wurden gefangen genommen. Längs des Oitostales blieben starke feindliche Angriffe gegenüber der tapferen Verteidigung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen erfolglos. In erbittertem Nahkampfe wurden dem Gegner grosse Verluste zugefügt.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Am Zusammenflusse von Buzeaul und Sereth nahmen die Bulgaren ein von den Russen noch gehaltenes Kloster. Nordwestlich von Braila stürmten türkische Truppen den Ort Mihalea. Von der russischen Besatzung wurden 400 Mann gefangen, der Rest, welcher zu entkommen versuchte, ertrank im Sereth. 10 Maschinengewehre wurden erbeutet. Im übrigen lag starker Nebel auf dem Kampffelde.

Mazedonische Front:

Oestlich der Cerna gegen Strevina vorgehende feindliche Kompagnien wurden zurückgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Lokalnachrichten.

Kriegernachmittagheime. Unter dem Vorsitze des Herrn Oberstleutnant Kugel fand am 13. ds. im Magistrate eine Versammlung statt, die über die zu beschaffenden Geldmittel für das zu eröffnende Kriegernachmittagheim zu beraten hatte. Herr Oberstleutnant Kugel wies in eindringlichen Worten auf die Bedeutung der Kriegernachmittagheime hin, die den in den hiesigen Spitälern untergebrachten Soldaten, die Möglichkeit geselliger Zusammenkünfte bieten sollen und die meist hier Heimatlosen aus ihrer Einsamkeit herausreissen oder dem Aufenthalte in unangebrachten Gastwirtschaften entziehen sollen. Die grosse soziale Bedeutung derartiger Nachmittagheime braucht nicht erst auseinandergesetzt werden, es ist nur zu wünschen, dass die Bevölkerung der Stadt Krakau durch freiwillige Geldspenden das Unternehmen unterstützt und auch durch Ueberweisung von Erfrischungsmitteln und Zigarren den Soldaten den Aufenthalt in diesen Nachmittagheimen so angenehm als nur möglich gestaltet.

Beeidigung des Stadtpräsidenten. Dienstag den 16. Jänner findet eine feierliche Sitzung des Krakauer Stadtrates statt, in der die Beeidigung des Stadtpräsidenten Exz. Dr. Leo im Sinne des § 44 der Statuten für die Stadt Krakau erfolgen wird.

Akademie der Wissenschaften in Krakau. Montag den 15. Jänner 1917 findet um 5 Uhr nachmittags eine Sitzung des philologischen Ausschusses statt. Die Tagesordnung bildet: 1. Ein Vortrag von Stanislaus Schneider über das Thema: Der Heilige Hippolyt über die griechischen Mysterien; 2. ein Vortrag von Tad. Sinko über: Die Vision des Geistlichen Peter. Nachher findet eine engere Sitzung statt.

Verschiedenes.

Die Geographie der Serethlinie. Wer eine Karte des Kriegsschauplatzes zur Hand nimmt, auf dem sich jetzt die wichtigsten Ereignisse abspielen, wird auch ohne viel geographische Uebung eine auffällige Erscheinung wahrnehmen. Sie bezieht sich auf die zum Schwarzen Meer gerichteten Flüsse, unter denen für unsere Schätzung jetzt der Sereth die vornehmste Stellung einnimmt. Von der Grenze Polens an findet man einen ausgesprochenen Parallelismus von Strömen in südöstlicher Richtung, also ungefähr in derselben, die von den Karpathen auf der Grenze zwischen Ungarn einerseits und Ostgalizien und der Moldau andererseits eingeschlagen wird. Am weitesten greift von diesen Stromtälern das des Dnjestr zurück. Aber selbst an der Stelle, wo sein aus den Karpathen kommender Oberlauf scharf in die bezeichnete Richtung umbiegt, findet diese grosse Linienführung nicht ihr Ende, sondern sie wird nach Nordwesten unmittelbar fortgesetzt durch die Wisznia und dann durch den San, den Nebenfluss der Weichsel, um den in der ersten Hälfte der Kriegsjahre so viel gekämpft worden ist. Die nächste Stelle nach dem Dnjestr nimmt der Pruth ein, der nicht mehr selbständig wie jener ins Schwarze Meer mündet, sondern bei Rheni unterhalb Galatz in die Donau fällt, nachdem er die Grenze zwischen Moldau und Bessarabien in ihrer ganzen Ausdehnung begleitet hat. Die dritte Linie nimmt der Sereth ein, der wieder genau parallel zu den beiden anderen Strömen fliesst, die Moldau fast genau der Hälfte nach halbiert und bei Galatz mündet. Dieser Parallelismus ist selbstverständlich kein Zufall, sondern im Bau des Bodens begründet. Den Sereth hinauf gelangt man in die von den Russen so heiss umkämpfte Bukowina und den Pruth hinauf nach Czernowitz. Dabei ist das Gelände in den unteren Teilen dieser Stromgebiete immerhin noch günstiger als im oberen, wo dieWasserläufe in Steilschluchten die ostgalizische Kreidetafel durchschneiden.

Theater, Literatur und Kunst.

Spitalskonzert. Ein Hörsaal. In den Bankreihen, die sonst wissbegierige Studenten bevölkern, Feldgraue. Auf vielen Gesichtern Spuren überstandener Leiden, auf manchem Kopfe noch der Verband. Aber in den Augen ein Leuchten, ein verzücktes Aufsaugen aller Herrlichkeiten, die den braven Kriegern geboten werden. Ausser den Soldaten nur eine kleine Schar geladener Damen und die Veranstalterinnen, Frau General von Kaltenborn, Frau Oberleutnant Krzetuska und Fräulein Sporn, alle drei strahlend vor Freude, da sie den Jubel ihrer Schützlinge sehen. Frau Mayer-Ablamowicz, die ausgezeichnete Pianistin, spielt Schubert und Chopin: die Soldatenherzen schlagen lauter. Einem kleinen blassen Legionär, dem man die frühere Lungenkrankheit noch deutlich an den eingefallenen Wangen ankennt, rinnen die Tränen über die Wangen. Aber als Siegmund Noskowski die Geschichte vom „Pawel und Gawel" erzählt, lacht er ein kindliches Lachen, zeigt er in knabenhafter Fröhlichkeit seine blendendweissen Zähne. Und nun singt die Korolewicz die unvergleichlichen Soldatenlieder Newiadomskis. Sie singt sie nicht, sie erlebt sie, sie ist die verkörperte Muse. Die Soldaten jubeln ihr zu, nicht endenwollend, immer wieder muss sie aufs Podium zurück, immer neue Lieder spendet sie. Im Künstlerzimmer drinnen weint sie selbst vor Rührung und Freude. Pflegerinnen gehen von Bank zu Bank und teilen Zuckerwerk aus. Nochmals spielt Frau Mayer-Ablamowicz, nochmals singt die „polnische Nachtigall", dann ists Schluss, aber nur langsam und zögernd verlassen die begeisterten Hörer den Saal; kaum können sie fassen, dass all die Seligkeit vorüber ist.
E. E.

Berichtigung. In die gestrige Theaterkritik hat sich ein sinnstörender Fehler eingeschlichen. Es soll nicht heissen: Thaddädltums sondern Simandltums.

Weihnachten in der Musik. Unter diesem Titel wird am 21. ds. eine musikalische Matinee im Saale des Kino „Wanda" stattfinden. Das Programm wird eine Auslese der sehr zahlreichen, diesem Thema gewidmeten Vokalmusik bringen. Der Reinertrag fliesst der Frauenschutzsektion des Polnischen Frauenverbandes zu.

Die Sorge um das junge Geschlecht. In letzter Zeit hat das Kriegsfürsorgebureau beim k. k. Ministerium des Innern in Wien eine überaus aktuelle Broschüre unter dem Titel „Die Sorge um das junge Geschlecht" herausgegeben. Im ersten Teil dieser Broschüre bespricht der Hofrat und Vorsteher des obigen Bureaus Doktor Eduard Fürst v. Lichtenstein den bisherigen Stand der Organisation der Fürsorge über die Jugend mit besonderer Berücksichtigung der bisherigen Staatsaktion auf diesem Gebiete. Im zweiten Teil der Broschüre bringt Professor Dr. Rudolf Poerz die Entwicklungsgrundsätze dieser Institution in der Zukunft vor sowie die Wege und Lösungsarten des Problems der Waisen nach den Kriegsgefallenen. — Dieses Büchlein, dessen Preis 60 Heller beträgt, empfehlen wir allen Vormündern, der Jugend sowie allen, die die ungewöhnliche Bedeutung dieser Angelegenheit für Land und Volk zu würdigen wissen. Das Büchlein ist in allen Buchhandlungen erhältlich.

FINANZ und HANDEL.

Tariferhöhung in Oesterreich. Die am 13. d. M. verlautbarte kaiserliche Verordnung hat einen doppelten Zweck: Einerseits die Erhöhung der Verkehrssteuer im Eisenbahnbetriebe, anderseits die Anordnung von Massnahmen, durch welche die Möglichkeit geboten wird, den Bahnen für die erhöhten Gestehungskosten erhöhte Einnahmen zu gewähren. Die neue Verordnung sieht die Einführung einer Frachtsteuer, welche 15 Prozent des Beförderungspreises beträgt, vor. Als Grundsatz gilt, dass die Steuer, soweit nicht von der Regierung aus besonderen Gründen eine Ausnahme bewilligt wird, in die Tarife eingerechnet wird. Was die Verkehrssteuer für Personenbeförderung anlangt, wird der Abgabesatz der Fahrkartensteuer für Hauptbahnen im allgemeinen von 12 auf 20 Prozent, im Verkehre mit Ungarn, Bosnien und der Herzegowina, in welchen nach wie vor der zweiprozentige Fahrkartenstempel neben der Fahrkartensteuer aufrecht bleiben, von 10 auf 18 Prozent, für Lokalbahnen von 6 auf 10 Prozent und auf Kleinbahnen von 3 auf 5 Prozent erhöht. Die bisherige Ablieferung des Fahrkartenstempels wird in keiner Weise aufgehoben. Dass es sich um eine Kriegsmassnahme handelt, kommt auch darin zum Ausdruck, dass die Bestimmungen über die Verkehrssteuer als auch derjenigen über den Kriegszuschlag auf einen dreijährigen Zeitraum, auf die Zeit bis 31. Jänner 1920, beschränkt sind. Uebrigens hat die auf Veranlassung der Regierung durchgeführte Berechnung über dieWirkungen, welche die zu gewärtigende Frachtspesenerhöhung möglicherweise auf die Gestehungskosten einzelner Bedarfsgegenstände ausüben könnte, zu dem Ergebnis geführt, dass Preiserhöhungen in grossem Umfange nicht gerechtfertigt wären.

Neuregelung der Butter- und Fettverteilung. Nach einer soeben im Reichsgesetzblatte veröffentlichten Verordnung sollen zunächst Butter-

Der Advokatenbauer.

Roman von **Dietrich Theden.**

(90. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie lud Blank vergebens ein, für einige Tage in der Villa zu Gast zu bleiben. Der alte Herr wollte die Verwandten sich selbst überlassen und lehnte freundlich ab. Er schützte einen Geschäftsgang vor, auf dem er zugleich das Telegramm aufgeben wollte und versprach nur, die Gastfreundschaft für den Abend mit Dank zu akzeptieren.

Dann ging er in gehobener Stimmung. — —

Als er am nächsten Morgen nach Reickendorf zurückkehrte, teilte er das Coupe mit zwei Herren, von denen einer ihm bekannt schien, ohne dass er ihn gleich zu placieren wusste. Blank hatte als der zuletzt in den Wagen Gestiegene höflich gegrüsst und es etwas auffällig gefunden, dass der eine der Herren besonders zuvorkommend dankte. Nach längerer Beobachtung glaubte er die Aufmerksamkeit in persönlicher Bekanntschaft begründet.

Die Herren unterhielten sich anscheinend über einen Kriminalfall, und der unbekannte Bekannte schien das Wort zu führen . . . Plötzlich fiel es Blank ein: Der Kriminalkommissar Grotthus!

Er zog eine Zeitung aus der Tasche und suchte zu lesen.

Grotthus dämpfte seine Stimme zum Flüstern.

„Vorsichtig! Reickendorfer!"

Etwas lauter fügte er hinzu:

„Ich fahre bis Bokhorst und gehe von da nach Kölling. Eine Stunde. Von Neumünster zwei. Also Bokhorst bequemer. — Sie können von R. aus den Weg nicht verfehlen. Links über den Bahndamm nach dem Dorfe. Wo sich im Ort der Weg gabelt, biegen Sie wieder links ab. Am Ausgang des Dorfes liegt die ‚Weintraube'; das letzte Haus. Das Weitere wissen Sie, auch wo ich warte. — Darf ich Ihnen Feuer offerieren, Herr Kessler? Sie scheinen kalt zu rauchen."

„Danke."

Als sie in Neumünster den Zug wechseln mussten, grüsste Grotthus den dritten Mitreisenden verbindlich.

„Guten Tag, Herr Blank."

Der Angeredete dankte freundlich.

Auf der Station Bokhorst sah Blank den Kommissar bei der Weiterfahrt des Zuges auf dem Perron stehen, und in Reickendorf bemerkte er den Begleiter des Beamten. Es fiel ihm auf; aber er hielt seine Gedanken für sich.

Der Waffenfabrikant ging den ihm vorgezeichneten Weg. Er trug Jägeranzug und darüber einen silbergrauen Hohenzollernmantel mit breitem Skunkskragen.

Der Kommissar hatte ihn zufällig in dem Anzug gesehen und ihn gebeten, diesen für die Reise beizubehalten.

Der Besitzer der ‚Weintraube' war, wie gewöhnlich um die Vormittagszeit, allein im Gastzimmer, als der Fremde einkehrte und einen Grog verlangte.

„Wollen Sie mir eine Gefälligkeit erweisen?" fragte Kessler, als das dampfende Getränk vor ihm stand.

„Wenn's in meiner Macht liegt, ganz gern," versicherte David Riecken.

„Ich suche Auskunft über die Reickendorfer Jagdverhältnisse: können Sie mir die geben?"

„Ja. Die Jagd ist nicht schlecht. Der frühere Pächter hat den Wildstand sehr geschont. Rotwild — rund herum liegen Rittergüter, und es wechselt viel herüber,hin und wieder sogar ein Stück Edelwild; Hasen in Menge, sogar ein reichlicherer Abschuss zu wünschen; auf den Mooren und Feldteichen Wildenten, mitunter auch Gänse; Rebhühner — im vorigen Herbst mindestens vierzig Völker! Schnepfen, Bekassinen, wenn Sie davon Liebhaber sind, genügend."

„Ich habe erfahren, dass der frühere Pächter tot ist und sein Nachfolger nicht jagt. Sollte der jetzige Pächter nicht geneigt sein, die Jagd anderweitig zu vergeben?"

„Ich glaube schon. Es käme auf eine Anfrage an."

„Kennen Sie den Pächter?"

„Sehr gut sogar. Alter Freund von mir. Soll ich Sie begleiten?"

„Ich würde nicht gewagt haben, Ihnen das zuzumuten. Aber wenn Sie die Güte haben wollten — ich würde gern eine Gelegenheit suchen, mich erkenntlich zu zeigen."

„Nicht nötig, Herr. Oder meinen Sie nicht, dass ich hier unbesorgt abkommen kann? Trinken Sie in Ruhe IhrenGrog, nachher gehen wir."

„Danke sehr."

(Fortsetzung folgt.)

und Schweinefett durch Vorschreibung von Lieferungskontingenten und durch Monopolisierung des Aufkaufes des diese Kontingente übersteigenden Restes der Produktion aufgebracht werden. Wieviel Butter in jedem einzelnen Verwaltungsbezirke aufzubringen ist, wird den politischen Landesbehörden vom Amte für Volksernährung unter Berücksichtigung der Zahl der Milchkühe in dem betreffenden Gebiete vorgeschrieben werden. Die Verpflichtung zur Abgabe von Schweinefett gilt anlässlich einer jeden Schlachtung (also auch Haus- und Notschlachtungen) und wird, was die abzugebende Menge betrifft, nach dem Schlachtgewicht pro Schwein abgestuft. Wie bei der Butter wird auch hier bei Festsetzung der abzuliefernden Quantität auf den Eigenbedarf der Besitzer entsprechende Rücksicht genommen. Die Monopolisierung des Ankaufes des die Lieferungskontingente übersteigenden Restes der Produktion an Butter und Schweinefett wird durch Kundmachung des Amtes für Volksernährung in einem Zeitpunkte erfolgen, in welchem die Aufbringung der Lieferungskontingente bereits organisiert ist und entsprechende Ergebnisse gezeitigt haben. Mit der Aufbringung der Lieferungskontingente werden die politischen Landesbehörden einzelne Einkäufer oder bestehende Organisationen (Molkereien, landwirtschaftliche Genossenschaften usw.) betrauen oder aber eigens zu diesem Zwecke neue Organisationen schaffen. Die Vergütung, zu welcher die Erzeuger Butter und Schweinefett im Rahmen der Lieferungskontingente abzugeben haben, werden von den politischen Landesbehörden mit Genehmigung des Amtes für Volksernährung festgesetzt. Das Verfügungsrecht über sämtliche aufgebrachte Mengen an Butter und Schweinefett steht dem Amte für Volksernährung und nach dessen Weisung den politischen Landes- und Bezirksbehörden zu.

Programm der Vorträge im „KOLLEGIUM"
Rynek A-B, 39

vom 14. bis 19. Jänner.

Beginn der Vorträge 7 Uhr abends. — Eintrittskarten zu 40 und zu 20 Hellern.

Sonntag den 14.: „Heinrich Sienkiewicz-Abend" unter Mitwirkung der Fr. Irena Solska.
Montag den 15.: Dr. J. Reiss: „J. S. Bachs Epoche".
Dienstag den 16.: Prof. T. Korpal, A. Grottger, (Fortsetzung) mit Lichtbildern.
Mittwoch den 17.: Dr. A. Beaupré: „Beaumarchais als Dramatiker".
Donnerstag den 18.: Dr. Reiner: Friedrich Nietzsche.
Freitag den 19.: K. Czapiński: J. J. Rousseau und seine Ansichten.

Der gesamte Reinertrag fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

vom 14. bis 21. Jänner 1917.
Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr abends.

Montag den 15.: „Die Csardasfürstin".
Dienstag den 16.: Patriotischer Abend des Gymnasiums der Hl. Hedwig.
Mittwoch den 17. um 4 Uhr nachmittags: „Aschenbrödel"; abends: „Der Sterngucker".
Donnerstag den 18.: „Raub der Sabinerinnen".
Freitag den 19.: „Der Sterngucker".
Samstag den 20. um 3 Uhr nachmittags volkstümliche Vorstellung für die Schuljugend: „Aschenbrödel"; abends: „Der Sterngucker".
Sonntag den 21. nachm.: „Die Karpathengoralen"; abends: „Raub der Sabinerinnen".

Kinoschau.

„K. u. K. FELDKINO" Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 15. bis 17. Jänner:
Gewinnung des Kalkes. Naturaufnahme. — **Lemke als Zeitungsverkäufer.** Lustspiel. — **Sumpfblume.** Grosses Drama in vier Akten. — **Die verhängnisvolle Bluse.** Komisch.

„NOWOSCI", Starowiślna 21. — Programm vom 11. bis 14. Jänner:
Das wandernde Licht. Kriminaldrama in vier Akten. — **Folgen einer Klatscherei.** Amerikanische Humoreske.

„SZTUKA" Ul. św. Jana Nr. 6. — Programm vom 15. bis 18. Jänner:
Die kleine Fürstin. Drama in drei Akten. — **Rita macht alles.** Komödie in drei Akten. — **Kriegswoche.**

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 12. bis 14. Jänner:
Der Aufbau eines modernen Geschäftspalastes. — **Der Meisterdetektiv.** Lustspiel. — **Der Mann ohne Kopf.** Drama in fünf Teilen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: **Erwin Engel.** Drukarnia Ludowa in Krakau.